

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Fryhling

Kleist, Ewald Christian von

Zyrich, 1751

Das Landleben.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1755

Das Landleben.

An Herrn ***

O rus, quando ego te aspiciam? quandoque licebit,
Nunc veterum libris, nunc somno & inertibus horis,
Ducere sollicitæ jucunda obliviam vitæ?

Horat.

Freund! wie felig ist der Mann zu preisen,
Dem kein Getümmel; dem kein schwirrend Eisen;
Kein Schiff, das Beute, Mast und Bahn verliert,
Den Schlaf entführet!

Der nicht die Ruhe darf in Berge senken,
Der fern vom Purpur, fern von Wechselbänken,
In eignem Schatten, durch den West gekühlet,
Sein Leben fühlet.

Er lacht von Schmerzen überflogner Wachen,
Verhöhnt die Sorgen, die an Höfen lachen,
Verhöhnt des Geizes in verschlossnen Mauern
Thörichtes Trauren.

So bald Aurora, wenn der Himmel grauet,
Dem Meer entsteigend, lieblich abwärts schauet,
Flieht er sein Lager ohn verzärtelt Schmyken
Mit gleichen Bliken.

Er

Er lobt den Schoepfer, hoert ihm Lerchen fingen,
Die durch die Lyfte sich dem Aug entschwingen,
Hoert ihm vom Zefir lispelnd auf den Hoehen
Ein Loblied wehen.

Er schaut auf Rosen Thau wie Demant blizen,
Schaut yber Wolken von der Berge Spizen,
Wie schoen die Ebne, die sich blau verlieret,
Flora gezieret.

Bald zeigt sich fliehend auf des Meeres Ryken
Ein Schiff von weitem den nachfliehnden Bliken,
Das sie erst lange gleichsam an sich bindet,
Und dann verschwindet.

Bald sieht er abwärts, voller Glanz und Prangen,
Noch einen Himmel in den Fluten hangen,
Noch eine Sonne Amphitritens Grænzen
Grundaus durchglänzen.

Er geht in Wælder, wo an Schilf und Stræuchen
Zum krummen Ufer Silberbæche schleichen,
Wo Blythen duften, wo der Nachtigallen
Luftlieder schallen.

Jezt pfpopft er Bæume, leitet Wassergræben,
Schaut Bienen schwærmern, fyhrt an Wænden Reben,
Jezt trænkt er Pflanzen, zieht von Rosen Stœcken,
Schattende Heken.

Eilt denn zur Hytten, da kein Laster thronet,
Die Ruh und Wolluft unsichtbar bewohnet,
Weil seine Doris, die nur Liebreiz schminket,
Ihm freundlich winket.



Kein Knecht der Krankheit mischt fyr ihn Gerichte,
Unschuld und Freude wyrzt ihm Milch und Frychte,
Kein bang Gewissen zeigt ihm Schwerd und Strafe
Im syffen Schlase.

Freund! las uns Golddurst, Stolz und Schloeffen hassen,
Und Kleinigkeiten Fyrsten yberlassen.
Mein Damon ruft uns, komm zum Siz der Freuden
In seine Weiden.

